

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 36

Rubrik: Ritter Schorsch : Durchs Nadelöhr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Durchs Nadelöhr

Ausgerechnet auf unserer Terrasse über dem Langensee muss mich die Wehklage eines Tessiner Fremdenverkehrsgewaltigen ereilen, die nord-schweizerische Barbareninvasion in den Südkanton habe dieses Jahr ein beängstigendes, ja geradezu widerliches Ausmass angenommen. In der Tat war ich schon mehrfach Augenzeuge und Mitverursacher des gewaltigen Zudrangs zu jenem Nadelöhr, das sich Gotthard-Strassentunnel nennt. Seine Attraktivität ist offenkundig enorm. Aber schliesslich hat man die Röhre ja auch nicht durch den Fels getrieben, damit sie anschliessend leer bleibe.

Es ist indessen nicht die Menge allein, die unsern Touristikfachmann mit Entsetzen überflutet, sondern auch und vor allem der «Qualitätsschwund» der Tessinfahrer. Je mächtiger und beharrlicher die Blechlawine, meint er, desto zweifelhafter ihr Inhalt. Am besten wählt man, wie es scheint, noch das hebräische «Krethi und Plethi», um nicht rundheraus von Gesindel zu reden.

Was soll ich dazu sagen? Schliesslich sind meine engeren Landsleute im Visier, und ich fand sie lange nicht mehr so gnadenlos dargestellt. Seit uns

Lord Arran als schmutziges Pack beschrieb, kam mir Aehnliches nicht unter die Augen. Natürlich muss ich meinem Experten glauben, wenn er von «rücksichtslosen Zeltlern» spricht, und er hat gewiss auch mit seinem Hinweis recht, es ströme da mehr Volk mit begrenzten Moneten, als «zahlungskräftiges Publikum» herbei. Aber genau der letztere Vorwurf macht mich, während ich in den Dunst über dem See starre, nun doch rechtschaffen stutzig.

Will man denn künftig neben dem Fahr- auch noch den Steuerausweis sehen, damit sich die Willkommenen von den Unwillkommenen trennen lassen? Das ist doch wohl, bei allem Verständnis für den Tourismus, ein angeschimmelter Kriterium. Die wilden Campierer mag man beim Wickel fassen – aber was den Rest angeht, ist mir Krethi und Plethi immer noch lieber. Die Briefftaschenelite hat, was Fremdenverkehrs-Experten gelegentlich übersehen, auch ihre unverkennbare Problematik.

